

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des- selben M. 1.35, hierin Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum. Resten 25 Pf., die Restzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Abzahl. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 98

Wittwoch, den 29. April 1914

81. Jahrg.

Der Reichstag

trat am Dienstag nach vierwöchentlicher Pause zu der letzten Tagung vor den Sommerferien zusammen. Soweit bisher bekannt geworden ist, soll er bis zur Himmelfahrt zusammenbleiben. Ob er dann vertagt wird, oder ob die Session überhaupt geschlossen wird, ist bekanntlich noch eine offene Frage. Die langen Tagungen des Reichstags sind beinahe zu einem Gewohnheitsrecht geworden, das für die Reichsboten insofern Annehmlichkeiten hatte, als die Freifahrkarten ihre Gültigkeit behalten, wenn der Reichstag nur vertagt wird, während sie bei Schluß der Session erlöschen. Inwieweit dieser Umstand dazu beigetragen hat, daß der Reichstag so lange nicht mehr geschlossen worden ist und die Anomalie der überlangen Tagungen fast zur Regel wurde, soll hier nicht untersucht werden. Zu bedauern wäre es, wenn die Vergünstigung der freien Bahnfahrt einen Einfluß auf die Geschäftseinteilung und die Arbeit des Reichstags ausüben könnte. Das ist aber doch wohl kaum anzunehmen. Der Wunsch, Freifahrkarten für die ganze Dauer des Reichstags zu gewähren, der in der letzten Zeit wieder verschiedentlich geäußert wurde, erscheint aber dennoch gerechtfertigt und zwar aus dem Grunde, weil die Reichsboten Gelegenheit haben sollen, sich auch in der Zeit, solange der Reichstag geschlossen ist, an Ort und Stelle über die Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden zu orientieren, damit späterhin in wichtigeren Fragen, erinnert sei nur an das Problem der inneren Kolonisation und an die Ostmarkenfrage, nicht nur vom grünen Tisch aus dekretiert wird. Einen Mißbrauch der Freikarten braucht man wohl nicht zu befürchten, die Herren sind während der Sitzungen gezwungen, sehr viel zu reisen, so daß sie ohne dringenden Grund von ihren Freikarten wohl kaum Gebrauch machen werden.

Wird der Reichstag geschlossen, so hat das aber noch eine andere Bedeutung. In den Kommissionen ist ein großes Maß von Vorarbeiten für eine Reihe von Besetzen geleistet worden, die auch im günstigsten Falle vor den Sommerferien nicht mehr verabschiedet werden können. Das Petroleummonopol, die Novelle zum Gastwirts-gesetz, das Kinogesez und neben einer Reihe an-

derer Vorlagen, hauptsächlich der Gesegentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, kämen hier in Frage. Da diese Entwürfe im Fall einer Schließung des Reichstags neu eingebracht werden müßten, hätten die langwierigen Kommissionsberatungen doch nur theoretischen Wert. Es muß freilich gesagt werden, daß die Kommissionen zu den meisten und gerade den bedeutungsvollsten dieser Vorlagen Beschlüsse gefaßt haben, die von den Entwürfen der Regierung sehr weit abweichen, so daß es immerhin verständlich wäre, wenn sich die verbündeten Regierungen zu einer Neueinbringung entschließen würden. Bis dahin wäre dann einige Zeit ins Land gegangen, während der die öffentliche Meinung sich möglicherweise etwas geklärt hätte.

Was nun die Arbeiten anbetrifft, die der Reichstag in den ungefähr 20 Sitzungstagen, die ihm bis Himmelfahrt verbleiben, zu erledigen haben wird, so handelt es sich zu allererst um die Fertigstellung des Etats, die eigentlich schon zum 1. April hätte erfolgen müssen. Freilich hat der Reichstag diesen Termin in den letzten Jahren immer weniger eingehalten, wenn er auch selten so weit in der Etatsberatung zurück war, wie es heuer der Fall ist. Man hat schon allerlei Vorschläge gemacht, durch die die langwierigen und meist nicht sonderlich bedeutungsvollen Etatsdebatten abgekürzt werden könnten, — als praktisch durchführbar hat sich bisher keiner erwiesen, schon gar nicht der, zweijährige Etatsperioden einzuführen. In der nächsten Zeit wird der Reichstag noch zu befinden haben über den Etat des Reichskanzlers und den Militäretat. Außerdem sind von wichtigeren Vorlagen zu erledigen die Reform der Beamtenbesoldung und die Regelung der Bezüge der Altpensionäre. Beide Gesetze werden in den Kreisen der Beamten und Altpensionäre mit Schmerzen erwartet, so daß nur zu wünschen wäre, daß die vorläufig noch bestehenden Differenzpunkte zwischen Reichstag und Regierung beseitigt werden könnten. Raum minder wichtig ist das Konkurrenzklauselgesez, über das, einer offiziellen Verlautbarung zufolge, eine Einigung erzielt werden dürfte. Das Rennwettgesez wird voraussichtlich rasch erledigt werden können, vielleicht kann auch der Entwurf betr. Förderung des Bau von

Reisenwohnungen in dieser Tagung verabschiedet werden. Da außerdem noch ein Nachtragsetat in Aussicht gestellt ist, so mangelt es dem Reichstag an Arbeit sicherlich nicht. Was hiervon erledigt wird und ob der Kaiser auf den Rat des Reichskanzlers hin, dann den Reichstag schließen oder ob nur eine Vertagung bis zum Herbst eintreten wird, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Zu wünschen wäre, daß die Reichsboten, wenn sie vor Pfingsten in die großen Ferien gehen, auf einen Tagungsabschnitt zurückblicken können, in dem nicht nur reich, sondern auch gute Arbeit geleistet worden ist. Dadurch würde die etwas mangelhafte Osterferien, die dem Reichstag in der Presse erteilt wurde, wieder ausgeglichen werden.

Der gefälschte Kaiserbrief im preußischen Landtag.

Berlin, 28. April.

Im Abgeordnetenhaus gab heute der Kultusminister von Trott zu Solz folgende Erklärung ab:

Der Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen ist hier wiederholt zur Sprache gekommen. Ich möchte auch von dieser Stelle aus in aller Öffentlichkeit bestätigen, daß die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hierüber in allen ihren Punkten zutreffend ist. Ich habe den Brief selbst gelesen. Es ist keinerlei Ausführung darin enthalten, die sich gegen die katholische Kirche und die Katholiken oder über das Verhältnis des Kaisers zu den Katholiken ausläßt. Um so entschiedener muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesen Brief geknüpft hat. (Sehr richtig.) Leider ist der Brief gefälscht worden und dadurch ist Mißtrauen in die katholische Bevölkerung getragen worden gegen ihren Landesherren, von dem sie so viele Beweise seines Wohlwollens erfahren hat und bei dem sie Verständnis für ihre Wünsche und Bedürfnisse gefunden hat. Man kann ein solches Verfahren als Brunnenvergiftung allerhöchster Art bezeichnen. (Sehr richtig.) Alle anständigen Leute im Deutschen Reich sollten sich

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten)

Der Kommerzienrat war zu einer anderen Gruppe getreten, wo sich über die rapide Kursstärkung der Warschauer Eisenbahn erregte Debatten entsponnen hatten.

Die beiden Aristokraten fanden einen Moment schweigend. Aber der Adjutant begann Feuer zu fangen.

„Ein charmanter Mädel bleibt sie doch!“

Und der Leutnant von Offizieren darauf mit einer plötzlichen ruhigen Selbstverständlichkeit:

„Manz gewiß, deshalb ist sie ja auch bereits inoffiziell verlobt.“

„Ach nee?“ ... wie enttäuscht das klang!

„Ja, ich hab's auch erst heute abend erfahren. Bitte aber absolute Diskretion, die Sache ist tiefstes Geheimnis.“

„Selbstverständlich, Offizieren!“

„Und vor allen Dingen — gratulieren Sie ihr nicht etwa, sonst kratzt sie Ihnen mit einer Stednadel die Augen aus! Garantiert!“

„Ich werd' mich schwer hüten. Aber wer ist denn eigentlich der Glückliche?“

Der Baron wuschte ein imaginäres Stäubchen von dem Hemmelausschlag.

„Ja sehen Sie, Lanzoff, darüber darf ich nun keine Auskunft geben. Jedenfalls wird's wohl ein Kerl sein, der in die Welt paßt; können Sie sich ja denken! Sonst wär' ihm das scheue Schmalreth wohl kaum in die Schlinge gelaufen.“

Damit hatte der Oberleutnant von Lanzoff für den Rest des Abends ausreichenden Stoff zum Nachdenken. Alle Bekannten ließ er Mann für Mann Revue passieren. Aber so sehr er sich auch den Kopf zerbrach, immer wieder fand sich nur ein einziger, den er persönlich für würdig gehalten hätte, der Warte einer Gisela Krottenheim zu werden.

Und wer wollte es ihm verdenken, daß dieser eine ... er selbst war?

XII.

Der Donnerstag und Freitag nächster Woche sah die Kalkreuthstraße in eifriger Tätigkeit — man richtete alles zum Empfang des erwarteten Gastes her, der natürlich bei seiner Schwester wohnen sollte. Das Arbeitszimmer des

verstorbenen Generalkonsuls konnte unverändert bleiben, wogegen eine anschließende Bibliothek zum Schlafzimmer umgewandelt werden mußte.

Das gab reichliche Arbeit und mancherlei Kopfschmerzen — aber schließlich wurde man doch zur Zeit fertig.

Und als der Hofmeister am Sonnabend abend auf dem Bahnhof Friedrichstraße aus dem D-Zug stieg, kamen die Generalkonsulin und Gisela gerade die Treppe heraufgelaufen und kollibrierten an der Willkürsperrre schon mit den ersten Gedächtnissen.

Die Präliminarien fielen etwas kurz aus — ganz nach Art dieses eingeleiteten „Walbläusers“, der nichts so sehr hasste, als umständliche Begrüßungszeremonien in der Öffentlichkeit.

Er küßte seiner Schwester die Hand.

„Nette, Tilly, daß wir uns endlich wiedersehen nach soviel Jahren; hättest dich übrigens längst mal in meinem Wohnbau einfinden können. Also nächsten Sommer rechne ich bestimmt darauf; wird dir schon gefallen für ein paar Wochen!“

Seinem Mädel legte er die Hand unter's Kinn und hob ihr das Gesicht. Eine jähliche Liebe lag in dieser Bewegung.

„Na und wie geht's uns, Kerlchen? Bischen Schreibfaul bist du ja gewesen; aber soviel hab' ich doch herausgemerkt, daß es dir bei der Tante gefaßt.“

„Berlin ist wunderbar, Papa!“ versicherte sie strahlend.

„Wenn ich dich nicht so allein in Exilendruck wüßte, würde ich am liebsten immer hier bleiben!“

„Hät' ich kaum zu hoffen gewagt, daß du dich in diesem blödsinnigen Trübel noch an unsere ostpreussische Einfamkeit erinnerst!“ bemerkte er in seiner kurzen Art.

Und dann kam die erste Enttäuschung, indem sich der Hofmeister trotz aller Bitten und Vorhaltungen entschieden weigerte, die vier Tage bei seiner Schwester zu logieren.

„Schön Dank, Tilly; aber das is' mir für mich! In einem Haushalt mit zwei Weibsbildern gehört kein fremder Kerl; der stiftet bloß Unruhe und verdirbt die Behaglichkeit.“

„Ich wohn wieder im Alexanderhotel, wo ich immer ganz gut aufgehoben bin. Da kann ich gehen und kommen, wann's mir paßt und wir brauchen uns nicht gegenseitig zu genieren.“

„Das hättest du in meiner Häuslichkeit auch nicht zu befürchten!“ ... Die Generalkonsulin war fast beleidigt.

Gisela zog eine „Schippe“.

„Wir hatten alles extra für dich hergerichtet, Papa; und wie gemächlich das geworden wäre! Tante Tilly ist doch erst vor zwei Jahren umgezogen — in eine neue Wohnung, die du noch gar nicht kennst. Entzückende Zimmer; und soviel, daß du zwei ganz für dich allein haben könntest!“

Aber Elias Krottenheim ließ sich nicht betören.

„Ich bin ein bescheidener Mensch und begnüg' mich mit einem im Hotel. Wären Dank für eure gute Absicht, Kinderchen; ich nehm' sie als empfangen an. Aber es ist wirklich besser so!“

Danach blieb den beiden Damen nichts übrig, als sich in seine Halsstarrigkeit zu fügen. Doch begleiteten sie ihn wenigstens noch bis zu dem kleinen Hotel in der Mittelstraße.

Als man sich vorläufig voneinander verabschiedete, erkundigte sich Gisela:

„Sag' mal, Papa, wann fängt denn eigentlich deine schauische forstwirtschaftliche Konferenz an?“

„Übermorgen, mein Töchterling!“

„Aber dann hast du ja noch soviel Zeit?“

Er kniff blinzeln ein Auge zu und legte der „neugierigen kleinen Hege“ die Hand auf die Schulter.

„Werd' mich vor Langeweile schon nicht aufhängen, Kindchen; sei ganz beruhigt. Heut abend seh' ich mir mal auf 'n lätten Schuh wieder mein altes verdrücktes Berlin an. Morgen seh' ich vorläufig überhaupt nicht auf; laß mir den Kaffee ans Bett bringen, laß ein Duzend Zeitungen und laß' wie 'n Bismarckpatscha. Na und um zwölf könnt ihr mich zum Esjen erwarten und dann ... Jefeere ich mich euch den ganzen Nachmittag und Abend auf Gnade und Ungnade aus.“

„Aber bitte komme nicht später“, bat die Schwester; „damit wir noch in Ruhe essen können; denn wir müssen spätereils um zwei fort.“

„Donnerkrächting, ihr habt wohl schon ein ganzes Programm entworfen?“ wunderte sich der Fremdling.

„Für den Nachmittag wenigstens, Papa. Morgen ist doch das „Große Armer-Härtendennen“; der junge Baron Offizieren reitet auch mit. Ich habe ihm schon angekündigt, daß wir dich mit zur Rennbahn bringen.“

„Du ... ihm?“ — Der Vater wurde plötzlich ernst. — „Kommt du denn so oft mit ihm zusammen. Du hast mir davon ja nie eine Zeile geschrieben!“

Fortsetzung folgt.



dagegen wenden, und von diesen Brunnenvergiftungen und Fälschern abrücken. (Lebhafte Beifall.) Wir müssen uns dagegen wehren, daß auf diesem Boden im Trüben gefischt wird. (Lebhafte Beifall.)

Vorher hatte der Abg. Porsch (S.) in entschiedener Weise erklärt, daß die Zentrumspartei mit der Veröffentlichung des Kaiserbriefes nichts zu tun habe und daß die Feststellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, wonach der Brief nichts enthalte, was sich auf die katholische Kirche als solche beziehe, vollkommen richtig sei. Kardinal Kopp habe keinerlei Mitteilungen über den Brief nach Rom gemacht und ihn auch niemals einem Mitglied der Zentrumsfraction gezeigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*** Reichskanzler und Budgetkommission.** Während der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission des Reichstages, die den Reichskanzler am Dienstag um sein Erscheinen gebeten hatte, verlas der Vorsitzende Dr. Spahn einen Brief des Reichskanzlers, in dem er sein Erscheinen ablehnt, da es üblich sei, die auswärtige Lage nur im Plenum zu erörtern und nur wenn nötig streng vertrauliche Auskünfte in der Kommission zu geben. In letzteren liege zur Zeit kein Anlaß vor. Ueber die auswärtige Lage werde er sich im Plenum äußern.

*** Reformen im Reichsland.** Wie die „Tägliche Rundschau“ behauptet, hätten finanzielle Wünsche der Elsaß-Lothringer jetzt Aussicht auf Erfüllung. Die Elsaß-Lothringer sollen nämlich eine Beteiligung des Landes an den 20 bis 30 Millionen jährlich betragenden Erträgnissen der Landeseisenbahn, welche bisher vollständig in den Reichssäckel geflossen sind, bekommen. Außerdem wünschen sie eine Verminderung der Ausgaben für die Zollverwaltung, welche dem Lande rund 1½ Millionen mehr Ausgaben verursacht und in Elsaß-Lothringen als doppelte Matrikularbeiträge angesehen werden.

*** Der Kampf um die Sonntagsruhe.** In der Frage der Sonntagsruhe nahm in Berlin eine vom Kaiserlichen Hofrat Dr. Prins für die Sonntagsruhe und vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gemeinschaftlich einberufene Versammlung eine Entschiedenheit an, in der es heißt: Die Versammlung erwartet vom Reichstag, daß er den Kaufleuten und deren Angestellten die Sonntagsruhe bringt und lediglich Einschränkungen festsetzt, die zum Einkauf solcher Waren notwendig sind, die nur im frischen Zustande genüßbar sind.

*** Arbeitslosenversicherung in Bayern.** Gegenüber der Ablehnung der Vorlage über die Arbeitslosenversicherung im Ausschuss der bayerischen Reichsratskammer erklärt die „Bayrische Staatszeitung“, daß die Regierung auf ihrem Standpunkt, der die Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung vorsieht, verharren wird.

*** Die Gothaer Ministerkrise** zieht noch immer weitere Kreise. Wie jetzt bekannt wird, ist in der letzten Zeit eine Reihe von Ernennungen, Titel- und Ordensverleihungen, namentlich nach auswärts, erfolgt, ohne daß der Minister v. Richter vorher gefragt oder um seine Zustimmung angegangen worden wäre.

*** Protestler.** Das polnische Wahlkomitee in Schwes hat beschlossen, gegen die Wahl des reichsparteilichen Abgeordneten v. Halem abermals Protest einzulegen. Das Beweismaterial soll angeblich sehr groß sein. — Die Wahl des reichsparteilichen Abg. v. Halem ist bisher von den Polen stets angefochten worden. Einmal wurde sie von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt, das letzte Mal legte Herr v. Halem noch bevor die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl gefallen war, sein Mandat nieder.

Ausland.

Wahlanschreitungen in Frankreich.

Wie mehrere Blätter melden, kam es in Gaudainville bei Verdun infolge der Wahlniederlage des nationalistischen Generals Maitrot, der in seinem Programm eine Steuer auf ausländische Arbeiter befristet hatte, zu ersten Ausschreitungen. An 50 französische Arbeiter überfielen aus Born ein Haus, in dem die bei dem Bau eines Militärlagers beschäftigten italienischen Arbeiter untergebracht waren, schlugen die Fenster ein und feuerten Schüsse auf die Italiener ab, von denen mehrere verwundet wurden. Eine starke Gendarmenpatrouille mußte aufgebieten werden, um die noch immer belagerten Italiener vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

Eine „Kriegsspielreise“ französischer Offiziere.

Aus Paris wird gemeldet: Unter der Leitung des Generalkommandanten Noffre haben 25 Generale und 230 andere Offiziere aller Grade und Waffengattungen eine „Kriegsspielreise“ angetreten, die sich auf das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze erstreckt.

Die hinesischen Meuterer.

Aus Peking wird gemeldet: Nach Kenntnisnahme von dem Bericht des Stabschefs der russischen Truppen, der hier den Ursachen der Meuterei nachgeforscht hat, hat sich die Regierung entschlossen, den Forderungen der Meuterer nachzukommen. Die Meuterei gehen straflos aus. Der Brigadegeneral Hsuanlanchow wird Befehlshaber der neu zu formierenden Division und die entlassenen Offiziere werden im Dienste belassen. Ebenso kehrt der entlassene Militärgouverneur auf seinen Posten zurück. Die Unruhen gelten als beendet.

Japaner und Koreaner.

In der Umgebung von Masampo überfiel, wie aus Tokio gemeldet wird, ein Koreanerhaufen japanische Feldmesser. Militärischen Abteilungen, die zu Hilfe gerufen wurden, gelang es nach einem Kampfe, in dem viele getötet wurden, die Ruhe wieder herzustellen.

Neues aus aller Welt.

*** Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.** Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin hat über das Befinden des Kaisers Franz Josef folgendes Telegramm erhalten: Die Besserung im Befinden hält an. Das Allgemeinbefinden ist sehr befriedigend. — Man darf also annehmen, daß Kaiser Franz Josef, der im 84. Lebensjahre steht, in kurzem vollständig hergestellt sein wird.

*** Scheidung des sächsischen Bürgermeisters.** Durch den mit der Vollmacht seiner Tochter versehenen Schwiegervater von Alexander Thormann, der am Montag in Köslin weilte, ist die Anfechtungsklage eingeleitet worden.

*** Verhafteter Mörder und Einbrecher.** Der Einbrecher Paul Ludwig, der vor einigen Tagen in Zodgrim den Gendarmen Kiffing, als ihn dieser verhaften wollte, erschossen hat, wurde am Montag abend gegen 11 Uhr in Rheingönheim von dem Oberwachtmeister Stoffel nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Der Verhaftete gestand die Tat ein und wurde am Dienstag früh in das Amtsgerichtsgefängnis in Ludwigshafen eingeliefert. Er hat am Kopf eine Wunde, die ihm der Gendarm Kiffing noch kurz vor seinem Tode beibringen konnte. — Die Verhaftung des Gendarmenmörders Paul Ludwig erfolgte zu Rheingönheim in einer Wirtschaft. Der Mörder, ein kräftiger Burche, war im Besitze einer Browningpistole und einer Patrone. Außer der Kopfwunde hatte er noch eine Verletzung am linken Arm. Er gestand auch, derjenige zu sein, der seinerzeit im Polizeibureau zu Speyer auf die dort anwesenden Schupente Schüsse abgefeuert hat.

*** Vier Personen verbrannt.** In Bilham im Departement Ariège sind bei einem Brande einer Kammfabrik die Frau des Verwalters Chaubot und deren drei Kinder in den Flammen umgekommen.

*** Großes Schadenfeuer.** Die Werke der Atlantic United States Fertilizer Co in Baltimore sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

*** Die hinesischen Seeräuber.** Der englische Dampfer Taiou mit der Bestimmung nach Westree wurde auf der Höhe von Kiau-Nord-Matso von Seeräubern angehalten und verbrannt. 150 Passagiere und die Besatzung wurden von einem dazukommenden Dampfer aufgenommen. 180 Personen werden vermißt.

Der mexikanische Konflikt.

Durch die Erklärung des mexikanischen Ministers des Aeußeren, Querta nehme die Vermittlung der südamerikanischen Staaten an, ist die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Beilegung des Streits immerhin näher gerückt. Beiden Parteien muß daran liegen, mit den südamerikanischen Republiken in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen. Die, freilich niemals ganz selbstlose Freundschaft Onkel Sams zu den lateinischen Völkern Südamerikas hat durch das Vorgehen gegen Mexiko einen empfindlichen Stoß erhalten. Die Gelegenheit, den Riß im Freundschaftsbund wieder zu verkleistern, wird sich Wilson nicht entgehen lassen. Dinsu kommt, daß auch die Mächte Europas sich am Wischen des Brandes, worin sie ja seit den Balkankriegen einige Übung haben, beteiligen wollen.

Die Lage in Mexiko

Ist naturgemäß für die Ausländer recht unsicher, wenn auch in den Nachrichten, die über Newyork nach Europa gelangen, manches übertrieben sein mag. Die Ausländer reisen zum großen Teil ab, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht:

*** Mexiko, 28. April.** Bis jetzt haben gegen 500 Engländer Mexiko und Veracruz verlassen. Von den Deutschen haben 90 die vier Ausländerzüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt benützt. In Chihuahua, Carrol, Torreon und Durango haben sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit gebracht.

Wie aus San Franzisko drahtlos gemeldet wird, befindet sich unter den Flüchtlingen aus Manzanillo auch der deutsche Konsul mit seiner Frau, die mit einem Dampfer am Samstag nach San Diego in See gegangen waren.

Der japanische Botschafter in Washington hat von dem Staatssekretär Bryan für die Japaner in Mexiko, die das Land zu verlassen wünschen, die Erlaubnis erwirkt, nach den Vereinigten Staaten sich begeben zu dürfen. Um dies zu ermöglichen, wird das Einwanderungsgesetz zeitweilig suspendiert werden.

Sinkt Huertas Macht?

Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko, die in Veracruz einliefen, hat sich dort seit zwei Tagen eine freundsichere Haltung gegenüber den Ausländern bemerkbar gemacht. Diese wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Insurgenten bemerkt sind, in der Stimmung des Publikums einen Wechsel herbeizuführen. Es wurden Flugblätter verbreitet, in denen das Volk ersucht wird, die Amerikaner zu schätzen. Huerta wird darin gebremst, weil er die Landung der Amerikaner in Veracruz verursacht habe. Das Volk wurde aufgefordert, an einem Umzug zum Zeichen der Mißbilligung für Huerta teilzunehmen. Der Umzug fand am Sonnabend statt. Huerta hatte die Erlaubnis dazu gegeben. Hieraus wird geschlossen, daß Huertas Macht sinkt.

Kämpfe zwischen Bundesstruppen und Aufständischen.

Die Transportschiffe mit General Juntons Truppen sind in Veracruz eingetroffen. Es steht noch nicht fest, wann die Truppen gelandet werden, um die Ma-

rimannschaften abzulösen. Nahe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen Insurgenten und Regierungstruppen im Gange. Der genaue Ort des Kampfes ist nicht bekannt. Der Regierungsgeneral Belasco, der in dem Kampf zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesoldaten in der Stadt Mexiko eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April.

Am Bundesratsstisch befindet sich Ministerialdirektor Kirchner. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr mit Worten der Begrüßung nach der Osterpause und Wünschen zu erfolgreicher Arbeit. Er macht darauf mehrere geschäftliche Mitteilungen insbesondere über die inzwischen vollzogenen Ertragswahlen.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst stehen zur Debatte Petitionen betreffend die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung, die Konservativen dagegen, die Petitionen, die sich auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens beziehen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, soweit sie die Sicherstellung des Rechtszustandes, die Einführung der Gewissensklause, Entschädigung bei Impfschäden und Unterlassung der zwangsweisen Anwendung des Impfgesetzes betreffen, zur Erwägung zu überweisen. Alle zu diesem Gegenstand vorliegenden Petitionen sollen durch die heutige Beschlußfassung erledigt werden.

Abg. Bod-Gorha (Soz.): Es hat sich herausgestellt, daß der durch die Impfung gewährte Schutz nicht etwa auf Lebenszeit, sondern höchstens 10 Jahre lang Wirkung hat. Die Impfung wird für den größten Jertum der medizinischen Wissenschaft erklärt, den nutzlos daneben größtes Unheil anrichtet. Die Kommission, die über diese Frage eingesezt werden muß, muß unbedingt paritätisch zusammengesetzt sein. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Pfeiffer (S.): Die Petitionen zu diesem Thema kommen aus allen Teilen des Reiches. Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die Impfschäden nicht abgeleugnet werden können. Auch Ministerialdirektor Kirchner hat früher hier von der Tribüne des Reichstages sogar dem verbrecherischen Treiben der Impfgegner gesprochen. Gegen solche Ausführungen müssen wir entschieden Protest erheben. (Sehr richtig im Zentrum.) Wir schließen uns der Kommissionsforderung an, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, vor allem aber eine Kommission zur Klärung der Impfrage einzusetzen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Cramer (Konf.): Wir halten es für notwendig, daß die ganze Angelegenheit zunächst noch einer besonderen Prüfung in der Kommission unterzogen wird. Aus diesen Gründen bitten wir, unseren Antrag anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Fischbeck (F. Vp.): Die meisten Mitglieder meiner Partei erkennen die gute Wirkung des Impfgesetzes an. Von einer Kommission versprechen wir uns nicht besonders viel. Durch die Agitation dürfen wir uns nicht beirren lassen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Wir stehen heute noch genau so da wie in der Impfrage vor 2 Jahren. Ich habe seinerzeit hier pflichtgemäß gesprochen. Trotzdem bin ich in der empfindlichsten Weise verleumdet worden. Der Führer der Impfgegner telegraphierte sogar an der Kaiser, ich hätte gelogen. (Unruhe.) Ich habe nur gesagt, daß das Auftreten der Impfgegner unverständlich und fast verbrecherisch sei. Im Jahre 1912 sind Zwangsimpfungen nur in 8 oder 9 Fällen vorgekommen. Es bleibt uns ja schließlich nichts anderes übrig, als zur zwangsweisen Vorführung der Kinder zu greifen. Das ist der Erfolg der impfgenerischen Agitation. Wir wären zu jedem Entgegenkommen entschlossen, wenn irgend ein vernünftiger Grund dazu vorläge. Die Statistik zeigt, daß die Podenerkrankungen im Reiche immer weiter zurückgehen. Die Angriffe der Impfgegner beruhen auf Verleumdungen. Die Gewährung einer Entschädigung für Impfschäden ist ganz undenkbar. Eine Kommission wird nicht zum Ziele führen. Wir müssen unsere Volksgesundheit mit allen Mitteln schützen, namentlich auch im Hinblick auf einen künftigen Krieg. Ich könnte die Verantwortung nicht übernehmen, an dem jetzigen Zustand irgend etwas zu ändern. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte verlag sich das Haus auf morgen nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: Ergänzungsetat, Fortsetzung der Petitionen. Schluß 6¼ Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. April.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um ¼ 4 Uhr nach dreiwöchiger Osterpause. Am Ministertisch ist Minister des Innern v. Fleischhauer erschienen. Präsident v. Kraut: Ich heiße die Mitglieder des Hauses willkommen und habe mitzuteilen, daß ich mich für ermächtigt hielt, anlässlich des Ablebens des Ministerpräsidenten v. Breitling den Hinterbliebenen unsere Teilnahme auszusprechen. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Eingabe des früheren Bahndirektors Ernst Nestle in Großschafheim vom 18. Dezember 1913 um Verrückung einer Erhöhung der ihm gewährten Unterstützung wird nach kurzer Berichterstattung seitens des Abg. Mattutat (Soz.) dem Ausschussantrag gemäß als durch einen Beschluß der Zweiten Kammer vom 21. Januar 1914 für erledigt erklärt. Das Haus tritt hierauf in die Erörterung der Eingabe des Würt. Gesamtvereins des Verbandes süddeutscher Schifferbesitzer betr. die Freigabe der Böschungen für den ordnungsmäßigen Verkehr mit Schifferden auf den Staats- und Köperichsstraßen und die Ablösung der bisherigen Grasnutzungsrechte der Straßenväter vom November 1913, ferner der Gegenbitten des Verbandes der Straß-, Fluß- und Schifferväter Württembergs vom Februar 1914 und des Verbandes der Amtskorporationsstraßenväter Württembergs vom März 1914, je um Ablehnung der ersagten Eingabe ein. Den Bericht erhält

Abg. Maier (M.). Der Antrag des Ausschusses geht dahin, 1. das Ministerium des Innern zu ersuchen, den Erlass vom 15. Mai 1896 wiederholt zur Kenntnis der dort genannten Behörden zu bringen und ihn zu ergänzen, daß eine strafbare Benützung der öffentlichen Straßen und ihrer Zubehörenden auch dann nicht vorliegt, wenn die Schafe beim Ausweichen gegenüber von Kraftwagen vorübergehend die Böschungen betreten, 2. die Eingaben für erledigt zu erklären und 3. die Erste Kammer zum Beitritt einzuladen. Abg. Hauser (Z.): Ich empfehle den Ausschuhsantrag dem Haus zur Annahme, weil er den gerechten Wünschen der Schäferbesitzer das notwendige Entgegenkommen zeigt und den Rechten der Straßenwärter nicht zu nahe tritt. Abg. Schock (Sp.): Die Schäferbesitzer sind durch ihr Verhalten bei ihren Weidfahrten selbst schuld daran, wenn man ihnen mit Mißtrauen entgegenkommt. Abg. Sommer (Z.): Ich kann die Eingabe der Schäferbesitzer auch nicht befürworten. Es treten sehr oft Fälle ein, daß die Schäfer nicht nur die Böschungen, sondern auch die angrenzenden Felderwirtschafte abweiden. Abg. Körner (M.): Aus dem Umstand der zahlreichen Meldungen von Amoskieren zu den Straßenwärterposten ist zu schließen, daß dieser Beruf nicht gerade der freudloseste ist. Wir müssen uns der Mißstände annehmen, denn die letzte Viehzählung hat gezeigt, daß die Schafhaltung um 14 000 Schafe zugenommen hat. Nach einer längeren juristischen Bemerkung des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene erklärt Minister v. Fleischhauer: Ich habe gegen den Ausschuhsantrag nichts zu erinnern und bin bereit, das Entsprechende zu verfügen. Die öffentlichen Straßen sind für den Verkehr bestimmt und nicht für eine Sondernützung der Schäferbesitzer. Der Rückgang der Schafzucht hat seinen Grund in der Konkurrenz, vor allem in der australischen Schafzucht. Vizepräsident v. Kiene (Z.) beantragt, in dem Ausschuhsantrag nach den Worten „zu ergänzen“ einzufügen: „daß ein Anlaß zu polizeilichen Strafeinschreitungen wegen unbefugter Benützung der öffentlichen Straßen auch dann nicht vorliegt, wenn usw.“. Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters wird der Ausschuhsantrag mit dem Antrag Kiene angenommen. Schluß 5 Uhr. Morgen nachm. 3 Uhr: 1. Beratung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 28. April. (Sozialdemokratische Maifeier.) Die von der sozialdemokratischen Partei für den 1. Mai geplanten Feiern beschränken sich auf Versammlungen in geschlossenen Sälen. Die Kommission hatte, wie früher, für den ganzen Tag einen Verkauf von roten Ketten durch Parteigenossinnen in den Straßen vorgesehen, nahm aber von dem Gedanken Abstand, weil die Polizeidirektion, ähnlich wie es an dem Frauentag in Göppingen geschehen war, für jede einzelne Blumenverkäuferin 10 Mark Sporteln ansetzte. Der Blumenverkauf soll nunmehr auf die geschlossenen Versammlungen beschränkt werden.

(-) Untertürkheim, 28. April. (Ins Wasser.) Gestern abend um 8 Uhr stürzte sich auf der rechten Uferseite oberhalb des Bootplatzes eine junge Frauensperson in den Neckar. Der Vorfall wurde nur von einem 13jährigen Knaben bemerkt, der sofort Hilfe herbeirief. Mit Unterstützung des Hardt'schen Motorbootes wurde der Neckar bis zur Brücke abgeseucht, jedoch ohne Erfolg, da inzwischen die Dämmerung hereingebrochen war. Heute früh um 7 Uhr wurde die Leiche oberhalb der Brücke aus dem Wasser gezogen. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis zur Stunde nicht genau festgestellt werden; ihr Alter wird auf etwa 25 Jahre geschätzt.

(-) Böblingen, 28. April. (Tot auf den Schienen.) Auf dem Bahnsteig in der Nähe von Blumenmaben wurde heute früh ein gut gekleideter Mann tot aufgefunden. Ihm war der Kopf vom Stampe getrennt. Vermutlich handelt es sich um einen Lebensüberdrüssigen, der sich vom Zug hat überfahren lassen. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgestellt.

(-) Lauffen a. N., 28. April. (Unter schwerem Verdacht.) Der Gemeinderat und frühere Stadtpfleger Hölzle wird beschuldigt, er habe sich in seinem Amte Verschulden zu Schulden kommen lassen. Ob die Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen wird, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

(-) Altingen, O. A. Maulbronn, 28. April. (Williges Fleisch.) Ein hiesiger Bauer, der sein Schwein nicht verkaufen konnte, schlachtete es und verkaufte das Pfund Fleisch zu 70 Pfg. Hierauf ließen die Metzger durch die Ortsschulle das Pfund Schweinefleisch zu 65 Pfg. anbieten und hatten so großen Absatz, daß sie abends nochmals schlachten mußten.

(-) Burgfelden (O. A. Balingen), 28. April. (Familiendrama.) Der anfangs der 40er Jahre stehende hiesige Hauptlehrer Hauff hat in Rheindorf am Bodensee zuerst seine beiden Knaben im Alter von 12 und 5 Jahren, dann sich selbst erschossen. Hauff wohnt seit 10 Jahren hier und war neben seinem Lehramt als Mineraloge erfolgreich tätig. Jedoch hatte er sich stark überarbeitet und litt an hochgradiger Nervosität. Deshalb war er auch seit einigen Monaten beurlaubt. Nun sollte er am 1. Mai seine Stellung wieder antreten. Man glaubt, daß er die furchtbare Tat verübt hat, weil er befürchtete, daß auch seine Kinder nervenkrank würden. Hauff hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

(-) Alftal, O. A. Oberndorf, 28. April. (Die Freigabe der Post.) Am 11. Januar 1913 wurde hier eine Postkarte nach Oberndorf ausgegeben. Ende April 1914 wurde die Postkarte in Oberndorf zum Austrag gebracht und zwar an ihren Absender, da der Adressat indessen verstorben war. Fast 15 Monate für eine Strecke von einer halben Stunde, das bringt keine Schnede fertig, aber die fixe Post.

Gerichtssaal.

Der Fall Maier vor den Geschworenen.

2. Sitzung. 28. April. Die Zeugenerkennung

nahm die ganze gestrige Nachmittagsstunde von 3/4 bis gegen 8 Uhr in Anspruch. Ihr Ergebnis läßt sich etwa dahin zusammenfassen: Darüber, daß Maier an einer neuerdings geltend gemachten „Mordmanie“ leidet, hat der Angeklagte niemals etwas laut werden lassen. Von den nach Beendigung der Zeugenerkennung dann gehörten Sachverständigen hatte sich Dr. Wegg zu äußern über den Befund an der Leiche am Tatorte und bei der Sektion. Als Todesursache konnte unzweifelhaft Erwürgen festgestellt werden, ebenso wurden Beweise für einen unstilligen Angriff gefunden. Oberamtsarzt Dr. Stoll als zweiter Gutachter schließt sich dem an; er hatte weiter Maier zu untersuchen. Dieser sei körperlich und geistig normal, und in vollem Umfange für seine Tat verantwortlich zu machen. Der dritte Gutachter, Prof. Dr. Gaupp: Maier leide, wie er zuletzt angab, seit längerem an Zwangsvorstellungen, irgend einen Menschen töten zu müssen und habe mehreren von ihm genannten Personen gegenüber diese Zwangsvorstellungen in besonders starkem Umfang empfunden. Maier sei körperlich vollkommen normal, er sei wohl orientiert über seine Tat und sein vermutliches Schicksal. Aber auch eine vorübergehende geistige Störung liege nicht vor. Nach Ansicht von Prof. Dr. Gaupp ist der Angeklagte ein mit starkem Geschlechtstrieb ausgestatteter Mensch. Soweit hält auch Prof. Dr. Gaupp Maier für normal und für seine Tat voll verantwortlich. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. In der heut. Nachmittagsverhandlung wurde das Urteil gefällt. Maier wurde zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt; doch wird derselbe der Gnade des Königs empfohlen werden. Maier nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Baden.

(-) Karlsruhe, 28. April. Der Zweiten Kammer sind heute wiederum zwei Einladungen zugegangen und zwar vom Verein für Volksschauspiele in Deibheim zum Besuch der Tell-Vorstellung und vom Wälderverein Meersburg zum Besuch seiner Kellereien anlässlich des Bodenseebefehls der Kammer.

(-) Karlsruhe, 28. April. (Das Anlehen.) Der Ausgabekurs des von der Eisenbahnschuldentilgungskasse aufzunehmenden 4%igen Anlehens von 30 Millionen Mark beträgt ungefähr 97. Der Ausgabekurs des vor Jahresfrist aufgenommenen Anlehens betrug 97.80 und des Anlehens vom Jahr 1912 sogar 100.20. Im Veranschlag der Eisenbahnschuldentilgungskasse ist die Aufnahme eines Anlehens von 35 Mill. M. vorgesehen. Die Regierung rechnet, da nur ein Betrag von 30 Mill. zur Ausgabe kommt, damit, daß der Reinertrag des Eisenbahnbetriebs im Jahre 1914 um etwa 5 Mill. M. höher ist als der Bedarf für Schuldentilgung und Verzinsung, so daß ein solcher Betrag noch für Bauzwecke aufgewendet werden kann.

(-) Karlsruhe, 28. April. (Jubiläumsschwimmen.) Der gestrige Meldebefehl zu dem 10. in der städtischen Schwimmhalle vom 1. Karlsruher Schwimmklub „Neptun“ zu veranstaltenden Jubiläumsschwimmen hat vorzügliche Meldungen ergeben. 27 Vereine, u. a. solche aus München, Frankfurt, Straßburg, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg und Leipzig, haben über 140 Meldungen abgegeben. Unter den gemeldeten Schwimmern befinden sich mehrere Teilnehmer an den Stockholmer olympischen Spielen. Zum ersten Mal tritt auch der Sport im Meer in größerer Maße an die Öffentlichkeit. Nicht weniger als 9 Regimenter aus ganz Süddeutschland, so das bayerische Telegraphenbataillon Nr. 2 in München, das Infanterieregiment Nr. 10 (Ingolstadt), das Infanterieregiment Nr. 32 (Straßburg), das Infanterieregiment Nr. 169 (Lahr), das Grenadierregiment Königin Olga Nr. 119 (Stuttgart) u. a. werden zu den militärischen Kämpfen Schwimmer entsenden. Im Wasserballspiel stehen sich 4 Vereine, darunter die beiden süddeutschen Meister Schwimmklub „Schwaben“ Stuttgart und Erster Frankfurter Schwimmklub gegenüber.

(-) Pforzheim, 28. April. (Zahlungsunfähige Bank.) Die Bankfirma Greb & Feilhaus in Pforzheim ist zahlungsunfähig geworden. Als Grund der Insolvenz werden Börsenverluste in Frankfurt, Berlin, London und Paris angeführt. Der Platz Pforzheim erscheint unbeteiligt. — Wie sich das Verhältnis der Aktiva zu der Passiva gestaltet, ist noch nicht bekannt. Es kann also vorläufig auch noch nicht gesagt werden, ob sich die Firma halten läßt.

(-) Pforzheim, 28. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Straße zwischen Pforzheim und Bauschlott ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 40jährige Dienstknecht Jakob Leins geriet unter den schwer beladenen Malzwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

(-) Pforzheim, 28. April. (Räuberischer Überfall.) Verhaftet wurden der 17 Jahre alte Maurer Gustav Vogel aus Singen, wohnhaft in Brödingen, und der 17 Jahre alte Tagelöhner Leonhard Ocker von Sosenheim, wohnhaft in Brödingen, wegen räuberischer Erpressung. Sie überfielen in der Nacht zum 23. d. M. um 11 1/2 Uhr auf der neuen Dietlinger Straße den Kasser Chr. Schögel aus Brödingen und den Fasser Karl Deeg aus Dietlingen. Deeg war auf dem Heimweg gewesen und von Schögel begleitet worden. Vogel und Ocker verlangten von Deeg das Geld und erhielten auch 1.67 Mark.

(-) Heidelberg, 28. April. (Vereinheitlichung der Eisenbahnen.) Heute Dienstag fanden sich die Vertreter aller deutschen Eisenbahnverwaltungen in Heidelberg zusammen, um auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Eisenbahnbetriebs weitere Schritte zu unternehmen. Vor allem handelt es sich hier um einheitlichen Bau von Wägen, bezw. Verwendung einzelner gleichartiger Bestandteile dieser Wägen. Die einheitliche Verwendung von Personenzugwagen wird Gegenstand einer später stattfindenden Sitzung werden, über die Ort und Zeit noch nicht feststeht.

(-) Taubertshofsheim, 28. April. (Leichenfund.) Ein 12jähriger Junge aus Frankfurt a. M., der zur

Erholung bei seinem Großvater Kuttel seit Neujahr dahier verweilt, wurde seit 6 Wochen vermisst. Seine Leiche wurde nun unterhalb der Hochhauser Tauberbrücke bei der Insel, an einem Weidenbüsch hängend, aufgefunden. Da man ihn letztmals in den Anlagen am Hölberg bei Taubertshofsheim gesehen, so ist er höchst wahrscheinlich in den damals hoch angeschwollenen Rehm Bach gefallen und dann in die Tauber getrieben worden.

(-) Freiburg, 28. April. (Im Streit.) In der Nacht zum Montag wurde auf der Dpfingerstraße im Borort Haslach ein lediger 24 Jahre alter Tagelöhner nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem ledigen 54 Jahre alten Tagelöhner durch einen Messerstich in die linke Seite schwer verletzt. Der Verletzte wurde in die chirurgische Klinik verbracht. Der Täter wurde verhaftet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 29. April. (Hagelversicherung.) Im Hinblick auf das Herannahen des Sommers wurden die Oberämter, Landwirtschaftsinspektoren und Ortsvorsteher beauftragt, bei jeder Gelegenheit den Landwirten die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen die überall im Lande drohende Hagelgefahr dringend zu empfehlen. Es wurde vom Ministerium des Innern darauf hingewiesen, daß die Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin aus der von dem württembergischen Staat mit ihr abgeschlossenen Uebereinkunft verpflichtet ist, auf Antrag der Beteiligten die Feldfrüchte sämtlicher Landwirte in Württemberg gegen Hagelschaden in Versicherung zu nehmen, und daß die württembergischen Landwirte, die der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft beitreten, infolge der Uebnahme der Verpflichtung zur Nachschußleistung auf die Staatskasse durch Bezahlung eines dem staatlichen Hagelversicherungsfonds zuzuführenden Zuschlags von 40 % der Vorprämie von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie unbedingt befreit, also gegen feste Prämien versichert sein werden.

Rückicht auf die bürgerlichen Berufskreise bei Uebungen des Beurlaubtenstandes im Winter.

Die Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes für dieses Jahr sind soeben erschienen. Mit Interesse entnehmen wir ihnen, daß die Uebungen, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe es gestatten, in den Wintermonaten abzuhalten sind. Ferner ist angeordnet, daß bei Wahl des Zeitpunktes der Uebungen auf die Interessen der bürgerlichen Berufskreise in weitestem Umfange Rücksicht zu nehmen ist, wie z. B. auf die Bestellung sowie die Saat- und Erntearbeiten der Landwirtschaft und des Weinbaus, auf die Hauptarbeitszeiten einzelner Industriezweige. Weiter wird darauf hingewiesen, daß Gesuche um Befreiung von Uebungen von den zuständigen Stellen pflichtmäßig zu prüfen sind und die Gesuchsteller über die getroffene Entscheidung rechtzeitig unterrichtet werden müssen. Dabei wird zu beachten sein, daß mit einer rechtzeitigen Erledigung der Gesuche nur dann gerechnet werden kann, wenn diese frühzeitig der entscheidenden Dienststelle — dem zuständigen Bezirkskommando — vorgelegt werden.

— Gefangenentransport. Nach einer Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und des Innern betreffend den Gefangenentransport auf der Eisenbahn ist vom 1. Mai 1914 bis 30. April 1915 der Lauf der Gefangenenzüge auf 8 Eisenbahnstrecken geregelt worden. Für die gleiche Zeit sind auf 43 Eisenbahnstrecken des Landes, auf denen Gefangenenzüge nicht laufen, diejenigen Züge festgestellt worden, die zur Beförderung von Gefangenen zugelassen sind. Wie nützlich und praktisch diese Einrichtung ist, erhellt am besten daraus, daß in Italien, wo sie nur in ganz beschränktem Maße anzutreffen ist, Gefangene oft wochenlang auf dem Schubtransport sind.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 28. April. In der Budgetkommission des Reichstages ging heute der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in längeren, zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe von Fragen der auswärtigen Politik ein. Die Dreieinmächte arbeiten dauernd in voller Herzlichkeit und Intimität miteinander. Ein Mittelmeerabkommen sei unter den Mächten des Dreiebundes nicht abgeschlossen worden. Es sei kein Zweifel, daß ganz Ungarn wie Oesterreich fest zum Dreieinbund stehe. Von russischer Seite sei nichts gegen die deutsche Militärmission in der Türkei an sich, sondern es seien nur gegen das Kommando des 1. Korps Einwendungen erhoben worden.

* Gießen, 28. April. In Crainfeld (Vogelberg) wurde, wie der Gießener Anzeiger meldet, der Händler Abraham Stein von einem Einbrecher ermordet und seine Frau und 4 Kinder, von denen die Ältesten 23 und 22 Jahre alt sind, schwer verletzt. Vom Täter fehlt jede Spur.

* London, 28. April. Nach einem Telegramm aus Felixtown in Suffolk ist dort das Bath-Hotel durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es wird Brandstiftung durch Anhängerinnen des Frauenrechtes vermutet.

* London, 28. April. Nach einem Telegramm aus Londonderry wurde in den letzten 3 Nächten bei Donegal in Irland ein Dampfer beobachtet, der schließlich Bough Swilly anfiel, nachdem er seine Ladung auf Fischerboote übergeführt hatte. Die Nationalisten in Londonderry erklären, daß der Dampfer Waffen für die irischen Nationalistenfreiwilligen aus Amerika herübergebracht habe.

(-) Brownsville (Texas), 28. April. Bei der Einnahme der Stadt Montiray hatten die mexikanischen Insurgenten 100 Tote und 200 Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. B.: C. Friedrich daselbst.

Bekanntmachung betreffend das polizeiliche Meldewesen.

Da schon öfters die Wahrnehmung gemacht wurde, daß seit Inkrafttreten der neuen Meldewesensordnung — 1. Januar d. J. — vielfach Dienstboten entweder nur bei der Polizeibehörde oder nur bei der Krankenkasse angemeldet waren, wird nachstehendes bekannt gegeben:

Die Anmeldungen und ebenso die Abmeldungen der Dienstboten, Lehrlinge, Handlungs- und Gewerbegehilfen, sowie sonstigen Angestellten bei der Polizeibehörde (Meldeamt) haben künftig vollständig getrennt von der An- und Abmeldung zur Krankenkasse zu geschehen, d. h. die polizeilichen An- und Abmeldungen (Wohnungsmeldungen) sind auf dem Rathaus (Meldeamt), die Meldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse bei der Krankenkasse (Bergbahnbüro) anzumelden.

Jeder von auswärts anziehende Dienstbote, Lehrling, Handlungs- und Gewerbegehilfe, sowie sonstige Angestellte ist also von seinem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der Polizeibehörde (Meldeamt) mit einer Wohnungsmeldung und gleichzeitig bei der Krankenkasse mit besonderem Formular anzumelden.

Wohnt ein Arbeiter nicht bei seinem Arbeitgeber, so ist er von seinem Wohnungsgeber bei der Polizeibehörde (Meldeamt) und von seinem Arbeitgeber bei der Krankenkasse anzumelden. Wechselt ein Dienstbote innerhalb der Gemeinde seine Arbeitsstelle und seine Wohnung, so ist derselbe von dem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der Polizeibehörde anzumelden, bei der Krankenkasse von dem bisherigen Arbeitgeber ab- und von dem neuen Arbeitgeber anzumelden.

Beim Verlassen seiner Stelle und Wegzug in eine andere Gemeinde ist jeder Arbeiter von seinem Arbeitgeber sowohl bei der Polizeibehörde (Meldeamt), als auch bei der Krankenkasse abzumelden.

Was den Anzug und Wegzug aller sonstigen sowohl selbständigen wie unselbständigen Personen betrifft, so ist jede Person ohne Rücksicht auf das Alter bei ihrem Anzug von auswärts an- und bei ihrem Wegzug abzumelden. Namentlich ist darauf zu achten, daß auch jede Wohnungsänderung von Hausföhrnen und Hausföhrnern pünktlich gemeldet wird.

Jede Wohnungsänderung innerhalb der Gemeinde geschieht nicht mehr wie früher durch Wohnungsan- und abmeldung, sondern durch eine Wohnungsummeldung, zu welcher der Mieter, d. h. der Umziehende in erster Linie verpflichtet ist.

Die Meldefrist beträgt bei sämtlichen Meldungen drei Tage.

Von Personen, die aus einer anderen Gemeinde anziehen, ist bei der Anmeldung eine Bescheinigung über ihre Anmeldung vom bisherigen Wohnort vorzulegen.

Wildbad, den 17. April 1914.

Stadtschultheißenamt: Stello. Schmid.

Staatliche Klassenlotterie 4. Lotterie 5 Klassen

5. Klasse. Ziehung vom 8. Mai bis 4. Juni.
Loserneuerungstermin bis 4. Mai, abends 6 Uhr
174000 Gewinne und 2 Prämien
mit zusammen
64 Millionen 413160 M.

2 zu 500000 Mark	2 zu 60000 Mark
2 zu 300000 Mark	4 zu 50000 Mark
2 zu 200000 Mark	6 zu 40000 Mark
2 zu 150000 Mark	24 zu 30000 Mark
2 zu 100000 Mark	36 zu 15000 Mark
2 zu 75000 Mark	100 zu 10000 Mark

und so weiter.

Originallose

1 Viertel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
M. 25.—	M. 50.—	M. 100.—	M. 200.—

sind zu haben bei

K. Württ. Lotterie-Einnahme-Merkle, Wildbad
König-Karlstr. 187 (Verkehrsbüro), Fernspr. 97.
Amtl. Lotterietplan und Aufklärungs-Schriften gratis.

Chr. Schmelzer,

Pforzheim,
Ecke Blumen- und Brüderstraße.

Grösste Auswahl
von einfach bis zu den feinsten Neuheiten in

Kinderwagen, Klappwagen
Kinderstühlen



Triumphstühlen, Leiterwagen

Alle Sorten Korbmöbel, Bürstenwaren.
Türvorlagen, Reparaturen solid u. billig.



Nähmaschinen

erklaffige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Sticken eingerichtet
Über 2 1/2 Millionen im Gebrauch,
in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis.

Langjährige fachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger,
Messerschmiedmeister.

Möbel!

Schlafzimmer, Wohnzimmer
in jeder Holzart, sowie

Einzel-Möbel,

wie: Spiegelschränke, Kleiderschr.,
Bettstellen, Vertikof, Bücherschränke,
Schreibtische, Polsterwaren, Federbetten,
Spiegel, Bilder, Tisch- u. Chaiselongue-
Decken usw.

kauft jedermann, ganz gleich ob
geg. bar od. auf Teilzahlung
am billigsten
im

Spezial-Möbelhaus

HERM. RATH

Pforzheim,

östliche Karl-Friedrich-Strasse 53.

Die neuen Formen der weltberühmten

S. J. Prima-Donna-
Warner Kunst-Proof-
C. P. Paris-Brüssel-

K.F.



Korsetts

sind in reichster Auswahl
eingetroffen.

Corsetten- und Sanitäts-Spezialgeschäft
Anna Bauer, Inh. Anna Wandpflug,
König-Karl-Strasse 96.

Reinhard Sickinger,

Möbelhandlung,

Pforzheim, Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Polster- und
Schreinermöbeln

zu den billigsten Preisen.

Nur fachmännische Ausführung.

Fabrikat-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Gustav Toussaint,
Holzhändler kommen am 1. Mai 1914 von nachmittags
1/2 Uhr an in dessen Hause, Rathausstr., folgende Fabrikate
gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

Bettladen, pol. und lackierte Kästen, Sofa,
Kommode, 1 Sekretär, 1 Fauteuil, Bettstätten,
Matrassen, Betten, eine größere Partie neue
und gebrauchte Handtücher, Bettüberzüge, Teppiche
usw., ferner eine Waschmaschine, 1 Küchenschrank
mit Glasaufsatz, verschied. Küchengeräte,
buch. Brennholz, 1 Spieluhr, ca. 700 Ltr.
Schillerwein, Faß- und Bandgeschirr. Sodann
in der Remise auf dem Bahnhof: 200
Falzziegel, 1 m Dextrinde, Bettladen, Röhre,
Matrassen, Betten, Legte, Sägen, Sägbod,
1 Fuchsfalle, 1 Wirtschaftstisch, 1 groß. Hand-
karren, ca. 3 Mtr. gespalt. Brennholz, 8 Mtr.
Schindelholz, ca. 70 Mtr. tann. Scheiter,
2 Mtr. buch. Scheiter I. Kl., wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Seifenpulver
Schneekönig
schont die Wasche

Unübertroffen ist die
hochfeine
„**Maïrose**“
Parkett- und Linoleum-
Wische.
Allein. Fabr.
Eug. Kiefer, Pforzheim

Gutehaltene gebrauchte
Möbel
Holz- und Polstermöbel, als
Betten, ein Bettstübe, Ma-
trassen, Röhre, Schränke, pol.
u. lack. Vertikof, Diwane, Tisch
u. Stühle aller Art, Küchen-
kästen usw. stets Borrat
Pflügerstraße 56 part.
b. Stadtbad in Pforzheim.
NB. Neue Möbel zu billigen
Gelegenheitspreisen.

Echte Kieler
Bücklinge
sind eingetroffen bei
J. Honold,
Kgl. Hoflieferant,
Tel. 45. König-Karlstr.

Lederverwaren
und
Reiseartikel
aller Art kaufen Sie billig und
gut nur bei
Wilhelm Bross
Pforzheim,
Ecke Breiten- u. Baumstraße.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Gegen bar! Auf Kredit!
Möbel.
Complete Wohnungseinrich-
tungen, Einzeilmöbel wie:
Schränke, Vertikof, pol. und
lackiert aller Art, Polstermöbel
in großer Auswahl, Diwane
von M. 45 an, Chaiselongue
von M. 32 an, Röhre, Ma-
trassen in Wolle von M. 30
an, Capolmatrassen von M.
40 an, Rohhaarmatrassen von
M. 60 an. Nur fachmännische
Arbeit. Kein Laden, daher
raunend billige Preise.
**Möbel- und Tapezier-
Geschäft:**

W. Nolthenius
Pforzheim, Erbprinzenstr. 58
Evang. Junglingsverein.
Mittwoch, den 29. April.
8 Uhr: Spielfunde.

